

Bildung stiften!

MIT ABSTAND AM BESTEN

Aktuelles aus dem Sommersemester 2020





Gemeinsam in das Stipendienjahr 2020/21 Spendenauf Ruf Deutschlandstipendium

Das Studienjahr 2019/20 war mit Blick auf die Zahl der gestifteten und vergebenen Stipendien das erfolgreichste Deutschlandstipendien-Jahr an der Universität Hildesheim. Insgesamt **119 Deutschlandstipendien** konnten vergeben werden. 428.400 Euro wurden insgesamt an Stipendienmitteln vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und privaten Fördernden aufgebracht. Dies ist ein herausragender Erfolg, der nur durch das Engagement der Hildesheimer Bürgerschaft möglich wurde. Das Bild von der Stipendienfeier im Januar 2020 im Novotel in Hildesheim zeigt diese großartige Gemeinschaft der Fördernden und Studierenden der Stiftung Universität Hildesheim.

Ein wunderschönes Bild, das aus heutiger Perspektive fast fremd wirkt. Die Stiftung Universität Hildesheim baut darauf, dass wir zumindest im **Jubiläumsjahr 2021** des Deutschlandstipendienprogramms (zehn Jahre!) wieder zusammenkommen und feiern können.

Stand heute ist aber festzuhalten, dass die Studierenden die Stipendien dringender benötigen denn je. Sehr gerne möchte die Stiftung Universität Hildesheim allen berechtigten Deutschlandstipendiatinnen und -stipendiaten die Weiterförderung ermöglichen. Die Universität Hildesheim hat alle Weichen für ein digitales Sommersemester gestellt. Für viele Studierende stellt sich aber die Frage der Studienfinanzierung gerade in diesem Jahr in besonderer Weise. Viele studentische Jobs sind durch die Pandemie verloren gegangen und auch nicht jeder Studienverlauf wird sich unter diesen Bedingungen ohne Zeitverzögerung fortsetzen lassen.

Der Stiftung Universität Hildesheim ist bewusst, dass auch die Fördernden von dieser Krise betroffen sind. Gleichwohl wollen wir alle, die dies ermöglichen können, dazu ermuntern, die Förderung ihrer Stipendiatinnen und Stipendiaten fortzusetzen. Bitte fördern Sie Studierende der Stiftung Universität Hildesheim auch im kommenden Studienjahr 2020/21.

AUSHARREN IN HEITERER GELASSENHEIT

Liebe Bildungstifterinnen und Bildungstifter!

Unser Leben hat sich in den letzten Monaten sehr gewandelt und Tag für Tag werden von uns allen Einschränkungen verlangt. In Zeiten der Corona-Pandemie scheint unser Streben nach Sicherheit ins Wanken zu geraten und viele fragen sich, worauf sie sich verlassen können. Pablo Picasso reflektiert in seinem Gedicht „Ich suche nicht – ich finde“ unter anderem auch über eine Zeit der Umbrüche:



Ich suche nicht – ich finde.

Suchen – das ist Ausgehen von alten Beständen und ein Finden-Wollen von bereits Bekanntem im Neuen.

Finden – das ist das völlig Neue!

Das Neue auch in der Bewegung. Alle Wege sind offen und was gefunden wird, ist unbekannt.

Es ist ein Wagnis, ein heiliges Abenteuer!

...

Dieses Offensein für jede neue Erkenntnis im Außen und Innen:

Das ist das Wesenhafte des modernen Menschen,

der in aller Angst des Loslassens doch die Gnade des Gehaltenseins im Offenwerden neuer Möglichkeiten erfährt.

Lassen wir uns voller Zuversicht auf das Wagnis der offenen Wege ein. Bleiben wir gemeinsam weiterhin offen für jede neue Erkenntnis im Außen und Innen. Mit Ihrer Unterstützung entstehen genau jene Rettungsanker, die unseren Studierenden Halt und Gewissheit geben können. Ich danke Ihnen – auch im Namen der Geförderten – sehr herzlich für Ihr herausragendes Engagement und bitte Sie, auch im Studienjahr 2020/21 jungen Talenten Rettungsanker und damit Bildungschancen zu eröffnen, um sie bei ihrer akademischen Ausbildung zu unterstützen.

Liebe Bildungstifterinnen und Bildungstifter, harren wir gemeinsam in heiterer Gelassenheit aus. Bleiben Sie uns wohlgesonnen!

Ihr

Martin Schreiner

Prof. Dr. Martin Schreiner
Vizepräsident für Stiftungsentwicklung, Transfer und Kooperationen





FRIEND- & FUNDRAISING IM JAHR 2020

Von Markus F. Langer

Das Jahr 2020 hat großartig begonnen, und zwar mit der Stipendienfeier im Novotel. Fast 300 Gäste, Fördernde, Stipendiatinnen und Stipendiaten, kamen dort zusammen. Ich bin sehr dankbar, zum einen allen Bildungstifterinnen und Bildungstiftern, die diese vielen Deutschlandstipendien ermöglicht haben, und zum anderen dafür, dass wir diese Feier so noch gemeinsam erleben durften.

Wenige Wochen später stellte sich die Welt völlig anders dar. Veranstaltungen wurden und werden reihenweise abgesagt. Alle Menschen ziehen sich nach und nach ins Private zurück. Der Campus ist noch leerer als er es sonst in vorlesungsfreien Zeiten ist. Auch das Team des Friend- & Fundraising ist in das „Homeoffice“ umgezogen. Und ich frage mich, wie wir uns jetzt begegnen können. Der herzliche Händedruck ist nicht mehr möglich, stattdessen ist Distanz angesagt.

Seither arbeite ich mit meinem Team daran, dass aus dieser physischen Distanz keine dauerhafte soziale Distanz wird. Mit vielen Bildungstifterinnen und -stiftern habe ich in den vergangenen Wochen telefonieren können und so versuche ich den Kontakt zu halten. Dieser Stifterbrief soll nun der nächste Schritt sein, den Kontakt wieder aufzunehmen. Und wir erarbeiten neue, digitale Formate, um gemeinsam Veranstaltungen zu erleben. Denn eines ist klar: Wir wollen nicht

warten, bis unser „normaler“ Alltag wieder da ist, wir wollen die Situation aktiv gestalten und die Herausforderung annehmen.

Das ist eine Grundhaltung, die ich in vielen Teilen unserer Universität erlebe, und das ist etwas, was diese Universität durch diese schwierige Zeit trägt. Sie werden in diesem Stifterbrief von Projekten der Universität Hildesheim im Kontext der Corona-Pandemie lesen. Zudem werden Sie mehr über die Digitalisierungsstrategie unserer Universität erfahren und wir informieren Sie über die ersten Online-Veranstaltungen.

Mich hat diese Dynamik in allen Teilen von Wissenschaft und Verwaltung unserer Universität beeindruckt. Ich denke, wir haben es geschafft, nicht nur zu erdulden, sondern dieses Jahr auch wieder zu gestalten.

Und genau in diesem Sinne ist das Team des Friend- & Fundraising weiterhin für Sie da. Sie erreichen uns wie gewohnt über E-Mail, Telefon und Briefpost – Nur Besuche sind zur Zeit leider noch nicht möglich.

Bitte bleiben Sie uns verbunden. Ohne die Unterstützung von Ihnen, den Bildungstifterinnen und Bildungstiftern, werden wir diese Herausforderung nicht bestehen können.

FORSCHUNGSPROJEKTE IM ZUSAMMENHANG DER COVID-19-PANDEMIE

Die weltweite Ausbreitung des Coronavirus SARS-CoV-2 und die damit verbundenen Maßnahmen haben in den vergangenen Wochen zu weitreichenden Veränderungen in Bereichen des privaten, öffentlichen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens geführt. Die Universität Hildesheim steht als Stiftungsuniversität in der Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. Die Hochschulleitung unterstützt daher die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität dabei, sich der Erforschung der Pandemie und ihrer Auswirkungen in der gesamten Breite zu widmen.

Um entsprechende Projekte finanziell zu fördern, hat die Hochschulleitung einen Fonds für deren Anschubfinanzierung eingerichtet. Das Ziel ist die Erstellung von Drittmittelanträgen, die im Rahmen von aktuellen und themenspezifischen Ausschreibungen oder passenden ständigen Förderlinien eingereicht werden.

Folgende sechs Forschungsprojekte wurden am 29. April 2020 durch die Forschungskommission der Universität ausgewählt und werden mit einem Gesamtumfang von 23.000 € gefördert:

Prof. Dr. Michael Corsten, PD Dr. Holger Herma, Dr. Sascha Oswald unter Mitarbeit von Tobias Wittchen (M.A. Erziehungswissenschaften) und dem Methodenbüro
Generation Corona? Gibt es generationsspezifisch unterschiedliche Weisen der Reaktion, Orientierung und Akzeptanz des „Distant Socializing“, insbesondere hinsichtlich der Wahrnehmung digitaler Substitute der ‚Gesellungs‘?
Institut für Sozialwissenschaften

Prof. Dr. Christiane Maaß
Gesundheitskommunikation öffentlicher Stellen in Kolumbien in der Corona-Krise
Institut für Übersetzungswissenschaft & Fachkommunikation

Prof. Dr. Thomas Mandl, Dr. Sylvia Jaki
Informationsverhalten im medialen COVID-19-Diskurs
Institut für Informationswissenschaft & Sprachtechnologie

Dr. Petra Sandhagen
Vertrauen in Medien in Zeiten der Corona-Pandemie
Institut für Psychologie

Prof. Dr. Wolf J. Schünemann
Die nationale Krankheit – Vergleichende Diskursanalyse struktureller Nationalismen in Zeiten der COVID-19-Pandemie
Institut für Sozialwissenschaften

Prof. Dr. Christoph Kröger
Videobasierte psychotherapeutische Kurzintervention zur Unterstützung von Ärzt*innen und Pflegekräften nach Triage. Eine randomisiert-kontrollierte, transnationale Multi-Center-Studie
Institut für Psychologie



Studierende, die als Geflüchtete nach Hildesheim kamen, bei einer Informationsveranstaltung des International Office.
Foto: Isa Lange

EIN STUDIUM NACH DER FLUCHT

EINE SPENDENFINANZIERTE ERFOLGSGESCHICHTE

Als im Jahr 2015 junge Menschen nach ihrer Flucht aus den Kriegsgebieten des mittleren Ostens kamen, um an der Universität Hildesheim ihr Studium fortzusetzen, folgten viele Freundinnen und Freunde der Universität einem Aufruf und spendeten fast 10.000 Euro. Mit diesem Geld konnten seither viele Studierende mit einem Fluchthintergrund gefördert werden: Kosten für Sprachkurse wurden übernommen, Dolmetscherinnen und Dolmetscher bezahlt,

Lernmaterialien finanziert, Unterstützung für technische Anschaffungen gewährt und Mobilität ermöglicht. Dank dieser Hilfe konnten junge Geflüchtete ihr Studium in Hildesheim erfolgreich fortsetzen. Ein Bericht unserer Studentin Laila Zahra findet sich weiter unten auf dieser Seite. Bitte beachten Sie den neuen Spendenaufruf, mit dem wir insbesondere Studierende unterstützen wollen, die durch die COVID-19-Pandemie in eine Notlage geraten sind.

BERICHT EINER GEFÖRDERTEN: LAILA ZAHRA, LEHRAMTSSTUDENTIN

Ich habe in meinem Heimatland Syrien Anglistik und Pädagogik studiert und zwei Jahre als Lehrerin gearbeitet. Dann musste ich mein Heimatland verlassen. Nun möchte ich gerne wieder in Deutschland als Lehrerin unterrichten.

Momentan absolviere ich einen Anpassungslehrgang an der Universität Hildesheim. Wegen der Unterschiede bei der Lehramtsausbildung studiere ich ein zweites Fach und hole fehlende Teile nach, die ich für die Anerkennung meines syrischen Abschlusses benötige.

Die Finanzierung meines Studiums war die größte Herausforderung. Ich verstehe, wenn in diesen Zeiten die Finanzierung zum Problem für Studieninteressierte und Studierende wird.

Mit Hilfe des International Office und Angeboten wie Deutsch- und Studienvorbereitungskursen konnte ich meinen Studieneinstieg schaffen. Dank des Programms „Studium nach der Flucht“ habe ich mehrmals finanzielle Unterstützung bekommen, damit ich jeden einzelnen Schritt schaffe. Meine Deutschprüfung, mein Semester-

beitrag oder jetzt ein Laptop für meine Hausarbeiten wurden nur dank finanzieller Unterstützung möglich.

Außerdem habe ich dank der Angebote des International Office gelernt, wie ich einen BAföG Antrag stellen kann und wie ich mich auf ein Stipendium bewerbe. Zu Studienbeginn wurde ich mit BAföG gefördert, danach habe ich mich auf ein Stipendium beworben und bin jetzt in die Studienförderung der Friedrich-Ebert-Stiftung aufgenommen worden.

Ich bin zufrieden und stolz auf das, was ich bis jetzt geschafft habe. Ich weiß genau, dass die Förderung auch eine große Verantwortung ist. Mein Fleiß und Engagement sollen die Gegenleistung sein.

Ich engagiere mich sowohl bei der Friedrich-Ebert-Stiftung als auch an der Uni Hildesheim, um Studierende und insbesondere internationale Studierende zu unterstützen. In meiner Lage bin ich dankbar für die erhaltene finanzielle Unterstützung. So konnte ich trotz aller Schwierigkeiten meine Ziele erreichen. Und dabei möchte ich auch andere Studierende unterstützen.

SPENDENAUFTRUF

STUDIUM IN ZEITEN DER COVID-19-PANDEMIE

Das Studium geht auch in Zeiten der Covid-19-Pandemie weiter. Die Universität Hildesheim ist gut vorbereitet und das Sommersemester ist digital gestartet. Bestehende Finanzierungsinstrumente wie beispielsweise das BAföG werden derzeit angepasst. Die Stipendienprogramme der Universität, gerade für leistungsstarke Studierende, werden fortgesetzt. Damit ist eine Grundversorgung für viele Studierende sichergestellt.

Gleichwohl verändert die aktuelle Situation das Studium für einige Gruppen von Studierenden gerade auch in finanzieller Hinsicht maßgeblich. Nur einige Beispiele:

- Studentische Jobs in Gastronomie, Kultur und Industrie gehen derzeit massenhaft verloren.
- Je nach Studienphase ist auch eine Verlängerung der Studiendauer nicht ausgeschlossen, was bei vielen Studierenden nicht eingeplant war.
- Internationale Studierende können teilweise nicht zurückreisen.

- Alleinerziehende und Pflegende unter unseren Studierenden können teilweise weder studieren noch jobben, weil sie ihren Fürsorgepflichten nachkommen müssen.

- Studierenden fehlen die technischen Voraussetzungen für ein digitales Studium, weil sie über keine geeigneten Endgeräte (Notebooks, Tablets) verfügen.

Die Universität Hildesheim unterstützt Studierende in besonderen Notlagen aus ihrem Sozialfonds. Die Stiftung Universität Hildesheim rechnet mit einer erhöhten Nachfrage nach Unterstützungsleistungen im Verlaufe des Sommersemesters 2020.

Wenn Sie also Studierenden unserer Universität in besonderen, finanziellen Notlagen helfen wollen, dann können Sie unter nachstehend angegebener Bankverbindung mit dem Stichwort „Sozialfonds – Corona“ spenden.

Die Universität Hildesheim dankt Ihnen für Ihre Unterstützung.

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Stiftung Universität Hildesheim

IBAN

DE 86 25 05 00 00 01 06 03 17 68

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

N O L A D E 2 H X X X

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

Sozialfonds - Corona

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Vorname Name

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

D E

08

Datum

Unterschrift(en)

Hinweis:

Spenden bis zu 200 Euro können ohne amtliche Spendenquittung (Zuwendungsbestätigung) mit dem Einzahlungsbeleg der Überweisung beim Finanzamt eingereicht werden.



Neu: Girocode einfach mit Ihrer Banking-App einlesen und spenden!

BARRIEREFREIE KOMMUNIKATION IN DER CORONA-KRISE

Text: Isa Lange

„Leicht verständliche Gesundheitskommunikation ist Krisenkommunikation“ – Ein Forschungsteam aus den Übersetzungswissenschaften der Universität Hildesheim macht aktuelle Informationen über das Coronavirus SARS-CoV-2 in Einfacher Sprache zugänglich.

„Barrierefreie Kommunikation ist gegenwärtig zunehmend Teil des Krisenmanagements in der deutschen Gesundheitskommunikation. Die Forschungsstelle Leichte Sprache ist hier sehr aktiv und in wichtige gesundheitspolitische Aufgaben involviert“, sagt Professorin Christiane Maaß, Leiterin der Forschungsstelle Leichte Sprache der Universität Hildesheim.

Das Forschungsteam übersetzt derzeit aktuelle Informationen zum Corona-Virus in Einfache Sprache und macht diese in Zusammenarbeit mit dem Wort- und Bildverlag auf der Website <https://www.apotheken-umschau.de/Coronavirus/einfache-sprache> verfügbar.

„Aus verschiedenen Studien (unter anderem Schaeffer 2016) wissen wir, dass mehr als 54% der deutschen Bevölkerung gesundheitsrelevante Informationen nicht versteht“, so Christiane Maaß.

Interview mit der Übersetzungswissenschaftlerin Dr. Isabel Rink von der Forschungsstelle Leichte Sprache der Universität Hildesheim

Frau Dr. Rink, die Forschungsstelle Leichte Sprache der Universität Hildesheim übersetzt Informationen über das Coronavirus SARS-CoV-2 in Einfache Sprache und Leichte Sprache. Was haben Sie in den letzten Tagen erarbeitet?

Mein Team und ich haben in den letzten Tagen verschiedene Basisinformationen über das Corona-Virus und den Diskurs dahinter in Einfache und Leichte Sprache übersetzt. Es ging dabei zum Beispiel um die Fragen: Was ist das neue

Jeder Zweite habe Probleme damit, gesundheitsrelevante Informationen zu finden, zu verstehen, richtig einzuordnen, zu bewerten und zu nutzen.

Die Forschungsstelle macht darüber hinaus auf ihrer Webseite ebenfalls evidenzbasierte Informationen über das Corona-Virus in Leichter Sprache zugänglich: www.uni-hildesheim.de/leichtesprache/forschung/corona-virus/.

Mit der Initiative „Barrierefreie Kommunikation und Corona“ setzen sich die Hildesheimer Wissenschaftlerinnen in Kooperation mit weiteren Aktivisten dafür ein, dass Personen mit Kommunikationseinschränkung Zugang zu gesundheitsrelevanten Informationen ohne die Hilfe Dritter haben. Die Initiative wurde von Laura M. Schwengber ins Leben gerufen, die in Hildesheim den Master „Barrierefreie Kommunikation“ in Teilzeit studiert und die Taskforce leitet. Dieses Team aus Fachleuten aus Forschung und Praxis arbeitet derzeit mit Hochdruck daran, sich an die Krankenhäuser und das Pflegepersonal sowie die Politik in Deutschland zu wenden, um diese zum Teil lebensnotwendige Information zu streuen, denn leicht verständliche Gesundheitskommunikation ist Krisenkommunikation, sagt Professorin Christiane Maaß.

Coronavirus? Woher kommt das neue Coronavirus? Wie kann ich die Symptome der Krankheit erkennen? Was kann ich tun, um mich und andere Personen zu schützen? Welche Personen sind besonders gefährdet?

Wir haben aber auch verschiedene Hashtags in Leichte Sprache übersetzt, damit alle Menschen Zugang zum Diskurs haben: <https://www.uni-hildesheim.de/leichtesprache/forschung/corona-virus/>

Manche Informationen ändern sich sehr schnell, wie geht man damit als Übersetzungsteam um?

Wir stehen in ständigem Kontakt mit dem Auftraggeber und telefonieren mehrmals täglich. Im Mittelpunkt steht dabei vor allem umsichtiges Handeln: Was ist für den Moment wichtiger, die neueste Änderung der Bundesregierung oder die Zugänglichmachung der Information über richtige Handhygiene? Diese konkrete Anwendung der Theorie in der Praxis ist eine sehr wertvolle Erfahrung, die wir dann wiederum in die Lehre einspielen können.

Sie übersetzen in dem Kooperationsprojekt mit der Apotheken-Umschau (<https://www.apotheken-umschau.de/Coronavirus/einfache-sprache>) Informationen zum neuen Corona-Virus in Einfache Sprache. Welche gesundheitspolitische Bedeutung hat die Arbeit der Forschungsstelle Leichte Sprache der Universität Hildesheim in der derzeitigen Corona-Krise, wozu möchten Sie beitragen?

Es hagelte viel Kritik, insbesondere von Vertretern der Gruppen mit Kommunikationseinschränkung, die zum Teil den vulnerablen Gruppen zugehören: Sie hatten sehr lange Zeit kaum Zugriff auf die Informationen über das Corona-Virus und die Debatte dahinter, sodass sie sich nicht eigenständig informieren und die Maßnahmen entsprechend umsetzen konnten. Barrierefreie Gesundheitskommunikation ist aktuell Teil des Krisenmanagements und alle Personen in diesem Land müssen mitgenommen werden. So hoffen wir, dass durch die Bereitstellung von barrierefreien Informationen über das Corona-Virus und damit verbundene Maßnahmen wie die richtige Handhygiene auch die Gesundheitskompetenz in einer diversen Gesellschaft gestärkt und gefördert wird. Nur so haben alle die Möglichkeit, einen Beitrag zur Abflachung der Kurve zu leisten.

Stimmen Sie sich mit Gesundheitsbehörden und Fachkreisen ab, wie sichern Sie als Übersetzungsteam die Qualität und Richtigkeit der Informationen?

Die Texte werden dreifach geprüft: Die Informationen werden von der Forschungsstelle Leichte Sprache übersetzt (mindestens 4-Augen-Prinzip) und von einem zweiköpfigen Team des Auftraggebers fachlich geprüft. Auf diesen Texten liegt



Übersetzungswissenschaftlerin Dr. Isabel Rink.

Foto: Rebecca Schulz

also eine deutlich größere Ressource, als das üblicherweise der Fall ist.

Sie bilden an der Universität Hildesheim Profis für barrierefreie Kommunikation aus. Wer ist an dem Übersetzungsprojekt beteiligt und wie geht es weiter, wird das Projekt noch fortgeführt in der aktuellen Corona-Krise?

Das Übersetzungsprojekt leite ich, mein Team besteht unter anderem aus Studierenden des Masterstudiengangs „Barrierefreie Kommunikation“. Ein Teil der Studentinnen und Studenten übersetzt die Texte im Rahmen von studentischen Hilfskraftverträgen. So hat zum Beispiel Lena-Sophie König, die jetzt erst in das Masterstudium startet, verschiedene Hashtags in Leichte Sprache übersetzt, denn auch der Zugriff auf Diskurswissen bedeutet gesellschaftliche Teilhabe. Das Engagement unserer Studierenden geht aber darüber hinaus, so dass auch Studierende, die nicht beschäftigt sind, Initiative ergreifen und ihren Beitrag dazu leisten, Information zugänglich zu machen, sich vernetzen und kleinere Projekte in Zeiten dieser Krise auf die Beine stellen.

Die Fragen stellte Isa Lange.

WIE DAS DIGITALE SEMESTER IN ZEITEN DER CORONAVIRUS- PANDEMIE BEWÄLTIGT WIRD

Text: Isa Lange

In Zeiten der Coronavirus-Pandemie sind digitale Lernangebote eine Chance, die akademische Lehre aufrecht zu halten und den Studienbetrieb in Krisenzeiten in digitalen Räumen fortzuführen. „Nie zuvor haben wir unter solchen Extrembedingungen Lehre und Studium organisieren müssen. An uns alle werden besondere Herausforderungen gestellt und alle müssen gemeinsam mit viel Verständnis versuchen, diese Aufgaben zu lösen. Unsere Dozentinnen und Dozenten sind hoch engagiert und bemüht, unter den erschwerten Bedingungen die Wissensinhalte zu vermitteln. Dennoch, das wissen wir alle, wird es ein Semester mit vielen Schwierigkeiten werden“, sagt Universitätspräsident **Prof. Dr. Wolfgang-Uwe Friedrich**.

Früh hat sich eine Arbeitsgruppe „E-Learning“ um **Prof. Dr. Jürgen Sander**, Hauptberuflicher Vizepräsident für Studium, Lehre, studentische Belange und Digitalisierung, gebildet, die vor dem Semesterstart die erforderlichen Kommunikations- und Informationsinfrastrukturen entwickelt hat, um kurzfristig digitale Lehre an der Universität Hildesheim flächendeckend im Sommersemester zu ermöglichen. „Das Sommersemester 2020 wird kein verlorenes Null-Semester für die Studierenden, aber es startete am 20. April ausschließlich online und wir gehen davon aus, dass digitale Lehr- und Lernformen den Lehrbetrieb das ganze Semester über bestimmen werden“, so Jürgen Sander.

E-LEARNING: DISKUSSIONEN IN DEN DIGITALEN RAUM VERLAGERN

Das Hildesheimer E-Learning-Team schuf mit allen Kräften die Voraussetzungen für geeignete E-Learning-Werkzeuge und die erforderlichen Netzverbindungen. Beteiligt sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Rechenzentrums und der Universitätsbibliothek sowie Kolleginnen und Kollegen des Centrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung (CeLeB), des Zentrums für Digitalen Wandel und des Dezernats für Studienangelegenheiten.

Die Aufgabe, die bewältigt werden musste und immer noch muss: Die E-Learning-Tools, das Datennetz und die elektronischen Wissensspeicher sollen in der Lehre an der Universität mit 8500 Studierenden nutzbar sein, möglichst viele der geplanten 1800 Lehrveranstaltungen, Vorlesungen und Seminare sollten digital abgehalten werden, teils finden über 50 parallele Vorlesungen und Seminare statt. Dafür können auch die verfügbaren E-Ressourcen wie E-Books, E-Zeitschriften und Datenbanken genutzt werden, die kontinuierlich und an den Bedürfnissen der Lehrenden und Lernenden erweitert werden. Dr. Ewald Brahms vom E-Learning-Projektteam schätzt, dass anfangs etwa 700 digitale Lehrveranstaltungen geplant waren. Derzeit laufen in der Spitze 50 Konferenzen parallel mit bis zu insgesamt 800 Teilnehmenden, die Kapazitäten werden weiter ausgebaut.

„Wir haben ein digitales Lernumfeld mit Chat- und digitalen Konferenzräumen geschaffen, in kurzer Zeit die digitale Infrastruktur ausgebaut,

um die wissenschaftlichen Diskussionen vom Seminarraum und Hörsaal ins Digitale zu übertragen. Und wir bieten Unterstützung für die Lehrenden an – mit Anleitungen, Hotlines und Beratungsangeboten. Lotsen aus allen Fachbereichen unterstützen Lehrende in der digitalen Lehre. Wir haben die E-Ressourcen ausgeweitet und für Studierende zusätzliche VPN-Verbindungen eingerichtet zur Nutzung der E-Ressourcen, bieten einen Scandienst für Auszüge aus gedruckten Büchern für Studierende und Lehrende an, der intensiv genutzt wird; in dieser Krise zahlt sich vorausschauende Arbeit aus. Wir haben seit über fünf Jahren die digitalen Angebote und Services in Hildesheim ausgebaut – die Universitätsbibliothek ist mitten im digitalen Wandel und gestaltet ihn, die Verlängerung von Medien verläuft elektronisch, wir bieten eine Bibliotheks-App für das mobile Arbeiten an, arbeiten bei der Beantwortung von elektronischen Anfragen mit einem Ticketsystem und ermöglichen den Instituten Buchbestellungen wie in einem Online-Shop“, sagt **Dr. Ewald Brahms**, Leiter der Universitätsbibliothek und Vorstandsmitglied des Zentrums für Digitalen Wandel. „Wir machen gemeinsam Wissen verfügbar, wir leben in einer Wissensgesellschaft. Diese schwierige Zeit lässt uns alle enger zusammenrücken und neue Lösungen erarbeiten, um den Betrieb aufrecht zu halten. Ich bin beeindruckt, wie meine Kolleginnen und Kollegen in der Universitätsbibliothek und in der gesamten Universität es geschafft haben, den präsenzfreien Wissenschaftsbetrieb in kürzester Zeit zu organisieren und zu ermöglichen.“

ERFAHRUNGEN IN DER DIGITALEN LEHRE – BEISPIELE AUS DEM CHEMIE-LABOR UND DER INFORMATIKDIDAKTIK

Rückblick – Es ist Montagmorgen, 20. April 2020, um 8:00 Uhr, an diesem Frühlingmorgen, dem ersten Vorlesungstag des Sommersemesters, ist der Universitätscampus aufgrund der Corona-Pandemie leer. Wo sonst Fahrräder dicht

aneinandergereiht stehen, Studierende und Lehrende in die Hörsäle eilen, herrscht eine große Stille. Doch von Stillstand kann keine Rede sein, denn die technische Infrastruktur und die Internetleitungen sind im Hochbetrieb, die Serverkapazitäten wurden ausgebaut und Lehrende aller Fachbereiche haben sich auf eine digitale Vorlesungszeit vorbereitet und technisches Equipment erprobt.

Für alle Lehrenden und Studierenden beginnt das Sommersemester im Internet, das erste digitale Aufeinandertreffen ist für die Chemikerin **Dr. Jacqueline Claus** ein großes Experiment und gleichzeitig ein gelungener Auftakt: An diesem Montagmorgen früh um acht Uhr startet sie mit ihrer Vorlesung „Physikalische Chemie 1“ in das digitale Semester mit einer Gruppe von 45 Studierenden – das sind tatsächlich alle angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Während die Wissenschaftlerin mit Hilfe der Rückkamera des Tablets chemische Versuche live überträgt und kommentiert, sind die Studierenden digital von ihren Wohnzimmern und Küchentischen aus zugeschaltet. Außerdem gibt Jacqueline Claus Powerpoint-Folien in dem Webkonferenzsystem BigBlueButton für die Studierenden frei und bespricht diese.

Auf die digitale Vorlesungszeit haben sich Dr. Jacqueline Claus und die Chemiker **Dr. Jan Hinrichs**, **Markus Hermann** und **Prof. Dr. Jürgen Menthe** im Labor in den letzten Wochen intensiv vorbereitet, um etwa die Wissensinhalte der physikalischen Chemie zu vermitteln – die Inhalte reichen von Reaktionskinetik, Aggregatzuständen und Realem Gas bis zu Zustandsdiagrammen, Geschwindigkeitsgesetzen und Innerer Energie.

In der Corona-Krise hat das Forschungsteam im Chemie-Labor der Universität alle Vorbereitungen getroffen, um kurzfristig im Sommersemester digital zu lehren – mit digitalen Video-Konferenzen, Schau-Experimenten via mobilen Tablets und Smartboards. Das Forschungsteam der Chemie befasst sich seit längerer Zeit mit der Digitalisierung des Chemieunterrichts.

„Auch bei unseren anderen Online-Veranstaltungen ist die Beteiligung der Chemie-Studierenden wirklich vorbildlich. Die Studierenden wirken sehr motiviert und geben uns durchweg positives und konstruktives Feedback. Die meisten sind sehr froh, dass wir sogar unsere praktischen Veranstaltungen im digitalen Raum versuchen umzusetzen“, zieht Dr. Jan Hinrichs, der die technische Infrastruktur für diese digitale Lehre mit seinem Kollegen Markus Hermann ausgetüftelt hat, Anfang Mai eine erste Bilanz.

Einige Probleme gilt es noch zu lösen. „Die digitale Interaktion lässt sich momentan leider nur vernünftig realisieren, wenn die Studierenden per Mikrofon einzeln zugeschaltet werden. Die Videofreigabe führt leider zu einem spürbaren Performance-Verlust der Webkonferenzen und auch die gleichzeitige Nutzung des Mikrofons durch mehrere Nutzer liefert störende, akustische Rückkopplungen, sodass wir die Interaktion noch notgedrungen auf ein Minimum beschränken müssen. Daher sind momentan ein technisches Verständnis und Geduld im Umgang mit der Technik und den Servern die gefragten Kompetenzen, die wir als Lehrende aufbringen müssen.“

Die wesentliche didaktische Herausforderung im Fach Chemie bestehe darin, die sonst üblichen veranschaulichenden Modelle und die praktische Ausbildung im digitalen Raum umzusetzen, sagt Jan Hinrichs. „Ich habe zum Beispiel entsprechende Software zur Visualisierung von Molekülen per Webkonferenz im Einsatz.“

Die so wichtigen praktischen Veranstaltungsformate wie Laborübungen und Experimentierseminare lassen sich natürlich nur schwer in den digitalen Raum übertragen, da vor allem die „handwerkliche“ Ausbildung ohne Präsenz nicht möglich ist, sagt Hinrichs. „Es macht einen enormen Lernunterschied, ein Reagenzglas im digitalen Raum gezeigt zu bekommen beziehungsweise in einer Software eines digitalen Labors zu benutzen oder in den eigenen Händen zu halten und womöglich die Erfahrung zu machen, dass Dinge aus Glas bei falscher Handhabung kaputt gehen können.“

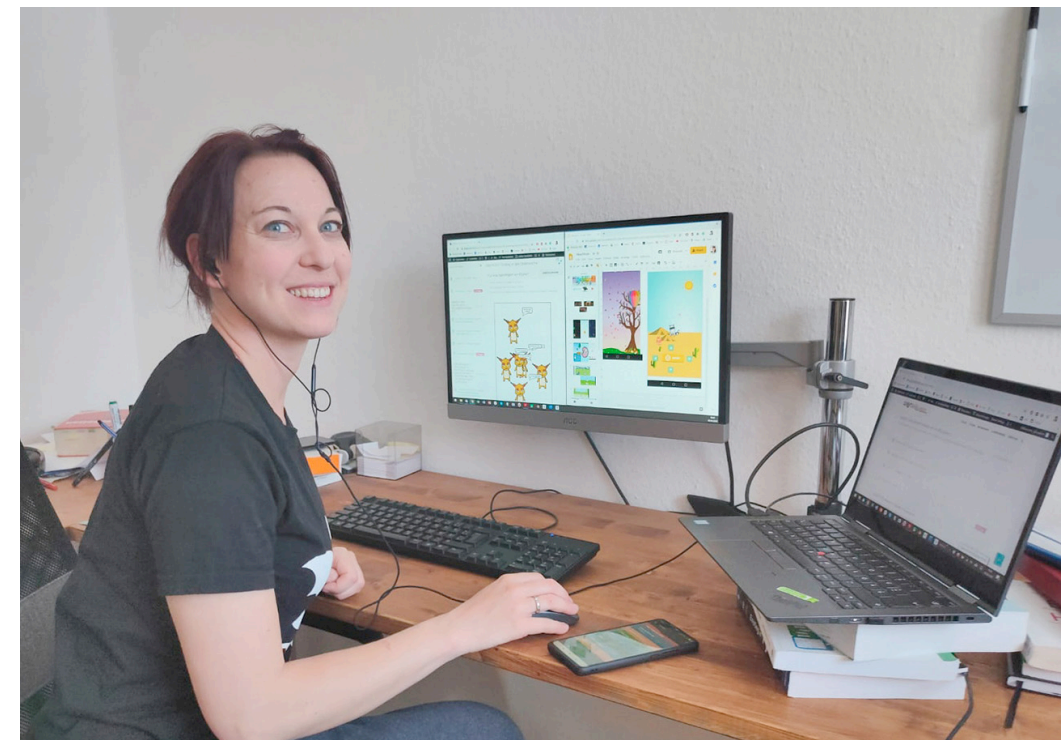
In der Praxis habe sich bereits eine Notlösung für die Umsetzung der Laborübungen etabliert: Die Studierenden bereiten ausgewählte Versuche theoretisch vor und planen die Durchführung, dann leiten sie den Lehrenden und dessen Assistenten per Webkonferenz hinsichtlich der Durchführung der Versuche vor Ort an. „Die Versuche werden auf diesem Wege halbwegs interaktiv durchgeführt und dann gemeinsam mit den Studierenden ausgewertet – auch hinsichtlich der Umsetzbarkeit im digitalen Raum“, sagt Hinrichs.

Auch **Dr. Bernadette Spieler** startete am Montag in die digitale Vorlesungszeit. Sie befasst sich intensiv mit der Digitalisierung im Bildungswesen. Die Informatikerin forscht und lehrt seit einem Jahr am Institut für Mathematik und Angewandte Informatik der Universität Hildesheim und leitet dort die neu gegründete Abteilung für Didaktik der Informatik. Sie war zuvor an der Technischen Universität Graz in Österreich am Institut für Softwaretechnologie tätig.

In diesem digitalen Semester leitet die Informatikerin drei Seminare für Masterstudierende sowie ein Begleitseminar zur Praxisphase und ein Praktikum in der Lehrerausbildung. „Die Umsetzung gestaltet sich unterschiedlich. Zum Beispiel arbeiten die Studierenden im Praktikum relativ selbstständig an kleinen Aufgabenstellungen mit visuellen Programmierertools. Hier stelle ich jede Woche in einem Online-Kurs neue Kapitel zur Verfügung und es sind kleine Programmieraufgaben abzugeben. Diese besprechen wir dann in einer wöchentlichen Präsenzlehrveranstaltung gemeinsam. Mit Hilfe von Screen-Sharing-Optionen können wir Probleme im Programmiercode gemeinsam lösen. Hier sind wir eine recht kleine Gruppe von zehn Studierenden und es ist gut möglich, dass jeder und jede zu Wort kommt und sich aktiv beteiligt“, sagt Dr. Bernadette Spieler. Die Seminare im Masterstudium begleitet Bernadette Spieler hingegen durchgehend mittels Videokonferenz. Zum Beispiel starten die Studierenden im vierstündigen Seminar „Didaktik der Informatik 2“ mit einer gemeinsamen BigBlue-Button-Konferenz direkt im Learnweb, diskutieren Aufgaben der letzten Einheit und besprechen

Dr. Bernadette Spieler
befasst sich intensiv mit
der Digitalisierung im
Bildungswesen.

Foto: privat



die neuen Themen für den jeweiligen Tag. Im Seminar arbeiten die Studierenden auch selbstständig im Learnweb mit Videos von 5 bis 8 Minuten, in denen die Wissenschaftlerin die Präsentationsfolien erläutert, mit Arbeitsblättern, Links, externen Videos und Gruppenarbeiten.

„Für die Gruppenarbeiten treffen sich die Studierenden selbstständig zu zweit oder zu dritt in einem eigenen Chat und diskutieren gemeinsam Fragestellungen. Im Anschluss wird ein Foreneintrag pro Gruppe erstellt. Zur besseren Orientierung gibt es pro Einheit eine Checkliste, damit Studierende sehen, was von ihnen erwartet wird, inklusive Zeiten für die Online-Meetings. Während die Studierenden selbstständig an den Aufgaben im Online Kurs arbeiten, bin ich für Sie jederzeit in der Videokonferenz verfügbar. Das heißt, wenn sie Fragen haben, können sie mich immer im Meeting erreichen“, erläutert Dr. Bernadette Spieler.

In anderen Kursen befassen sich die Lehramtsstudierenden zum Beispiel mit den Grundlagen der Künstlichen Intelligenz. Völlig neu konzipiert hat die Informatikerin ein Seminar über Gen-

der- und Diversity-Aspekte in der Informatik für Studierende aus den Studienprogrammen Informatik, Informationswissenschaft und Wirtschaft. „Aufgrund der erhöhten Nachfrage und um Diskussionen und Reflexionen auch online zu ermöglichen, biete ich dieses Seminar an zwei Terminen mit jeweils 20 Studierenden an. Hier herrschte anfangs unter den Studierenden mehr Skepsis, ob das Thema, welches doch sehr komplex und eine gewisse Bewusstseinsbildung erfordert, online unterrichtet werden kann. Durch die Aufteilung in Kleingruppen haben die Studierenden aber auch online sehr viel Möglichkeiten zum Austausch.“

Eine besondere Herausforderung sei vor allem die Praxisphase der Lehramtsstudierenden sinnvoll anzubieten. „Da es den Studierenden in diesem Semester nicht mehr möglich sein wird, am Schulunterricht teilzunehmen, werden Ersatzleistungen von den Studierenden erwartet“, so Spieler. Die Studierenden werden zum Beispiel Homeschooling-Einheiten planen und „Open Educational Resources“ für die von der Informatikerin entwickelte „DigiDucation“-Plattform des Arbeitskreises „Schulen im Digitalen Wandel“

erarbeiten, sowie selbst einen Online-Kurs zu Informatikthemen für Kinder entwerfen und wenn möglich diesen auch im Juli online betreuen. Die Informatikerin bietet regelmäßig Online-Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer zum Thema „Lehren und lernen mit digitalen Medien“ an.

„Natürlich steht man online vor einer größeren Herausforderung und auf vieles muss man ‚on the fly‘ reagieren. Vor Ort ist es einfacher, sich auf die Studierenden einzustellen und seinen Unterrichtsstil möglicherweise anzupassen, etwa wenn sie unaufmerksam, abgelenkt oder gelangweilt sind. Online gestaltet es sich je nach Gruppengröße komplizierter, in Seminaren rate ich online von mehr als 15 bis 20 Teilnehmenden ab. Mit einer Studiengruppe unter 10 ist es möglich, von allen Wortmeldungen einzuholen, kleine Ausarbeitungen und Aufgaben einzeln zu diskutieren. Bei größeren Gruppen ist darauf zu achten, eine Diskussionsrunde zu ermöglichen, in der sich alle beteiligen können und zu vermeiden, dass sich immer dieselben bei Fragen melden. Hier können Gruppenarbeiten, kleine Präsentationen und Ausarbeitungen, sowie Peer Reviews – also eine Gruppe gibt der anderen Gruppe Feedback – hilfreich sein. Manchmal sind auch kleine Spiele nötig.“

Die Lehre in digitalen Lehrräumen erfordere „sehr viel Kreativität und Toleranz gegenüber technischen Problemen“, sagt Spieler. „Anfangs hatte ich sehr große Schwierigkeiten, überhaupt festzustellen, ob alle anwesend sind, es bei den Studierenden selbst technische Probleme gibt und sich jemand aufgrund technischer Schwierigkeiten nicht beteiligen kann. Inzwischen habe ich Trouble-Shooting-Folien erstellt, welche mir erlauben, solche Schwierigkeiten schnell zu überprüfen. Zum Beispiel mit der Folie: Können

Sie mich alle hören und sehen, können Sie ihr Mikrofon benutzen? Zusätzlich habe ich immer als Backup ein Zoom-Meeting laufen, um auch spontan das Konferenztool wechseln zu können, falls unsere uni-internen Server überlastet sein sollten. Das kam in der ersten Woche einmal vor und auch dieser Wechsel klappte recht schnell und unkompliziert. Seitdem läuft die Kommunikation über das uni-interne BigBlue-Button-Konferenztool aber sehr stabil. Man darf nicht resignieren. Studierende wissen auch, dass sie sich immer bei mir melden können, wenn es Schwierigkeiten gibt und dass wir uns natürlich alle in einem fortlaufenden Lernprozess befinden, wo alles noch einem Versuch gleicht und das wohl noch länger so bleiben wird“, sagt Bernadette Spieler.

Die Erstellung der Online-Kurse, kurzen Lernvideos und Lernapplikationen benötigt viel Vorbereitungszeit seitens der Lehrenden, sagt die Informatikerin. „Die Online Kurse selbst verlaufen dann meist sehr gut. Umso besser ich die Aufgabenstellungen und Ziele definiere und die Studierenden durch den jeweiligen Online-Kurs leite, umso weniger strukturelle Fragen kommen seitens der Studierenden. Wenn die Studierenden am Ende ihr Lob kundtun und diese Anstrengung meinerseits, auch online eine gute Performance zu liefern, gesehen wird, ist das die Mühe aber allemal wert. Es bereitet mir viel Spaß, Neues auszuprobieren, aber natürlich ist es auch für mich eine Ausnahmesituation.“

DIGITALE VORLESUNGSZEIT: WAS DAS LEARNWEB ALLES LEISTEN KANN

INTERVIEW MIT JAN TIMO ZIMMERMANN

Jan Timo Zimmermann gehört zum Projektteam „E-Learning“ der Universität Hildesheim, das die technische Infrastruktur entwickelt, so dass Lehrende und Studierende weiterhin im Austausch sind, lernen, Wissen vermitteln und miteinander diskutieren können. Der Informationswissenschaftler und Bibliothekar arbeitet seit 2013 in der Universitätsbibliothek und betreut unter anderem das Lernmanagementsystem für die Universität. Dieses „Learnweb“ bildet das Zentrum für die digitale Lehre, so können Lehrveranstaltungen aller Fachbereiche digital angeboten werden – von den „Methoden der empirischen Sozialforschung“ bis zur „digitalen Medienkultur“, von der „Einführung in die Literaturwissenschaft“ bis zum „betrieblichen Informationsmanagement“.

Herr Zimmermann, wie funktioniert das E-Learning an der Universität Hildesheim?

Unser E-Learningsystem nennen wir „Learnweb“, dort werden nahezu alle Materialien für Vorlesungen und Lehrveranstaltungen abgelegt. Im digitalen Semester ist unser „Learnweb“ der zentrale Dreh- und Angelpunkt für die digitale Lehre und der Anlaufpunkt für alle Studierenden und Lehrenden.

Wie erleben Sie die digitalen Formen des Lehrens und Lernens in dieser digitalen Vorlesungszeit aufgrund der Coronavirus-Pandemie?

Es gibt sehr viele Nachfragen, was im System funktioniert und umgesetzt werden kann, sowohl telefonisch als auch per E-Mail. Viele Lehrende

und auch Studierende haben bestimmte Vorstellungen, wie das digitale Lehren und Lernen funktioniert – zum Beispiel wünschen sie sich Möglichkeiten für Online-Klausuren und synchrone Kommunikationstools mit Präsentationsfunktion. Die Lehrenden prüfen intensiv, wie sich das umsetzen lässt.

Was ist eine technische Unterstützung, die den Lehrenden hilft, um die Wissensvermittlung und den Austausch, der essentiell ist für eine Universität, am Leben zu erhalten?

Den zentralen Ort für den Austausch bildet das Videokonferenz- und Chatsystem „BigBlueButton“ (BBB), das wir in Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum implementiert haben. Es ermöglicht richtig gute synchrone digitale Kommunikation und transformiert sozusagen die Lehrveranstaltungen ins Digitale. Man kann mit BBB Folien zeigen, man kann sich gegenseitig austauschen per Audio, Video oder Chat und den Bildschirm teilen, um anderen zum Beispiel Powerpoint-Folien und Webseiten zu zeigen. Wir stellen nicht nur die reine Infrastruktur zur Verfügung, sondern auch den Support. Wir versuchen, möglichst viel Beratung und technische Unterstützung zu bieten. Nicht jeder muss selber seine Online-Lehrveranstaltungen technisch aufbauen und betreuen.

Das Studium im Sommersemester findet digital statt. Was empfehlen Sie Studierenden?

Den Studierenden kann ich empfehlen, dass sie die Möglichkeiten, die sich jetzt bieten, auch tat-

sächlich nutzen – sie können sich unabhängig von Ort und Zeit mit dem System vertraut machen und sich selbst Kenntnisse und Kompetenzen aneignen. Sie können durch die digitale Lehre unabhängig vom Hörsaal oder der Lehrveranstaltung lernen. Sie müssen zum Beispiel nicht am Montag von 10:00 bis 12:00 Uhr in Hörsaal 2 sein, sondern können flexibler lernen. Die Studierenden sollten das eigene Lernverhalten auch überprüfen, sie haben jetzt sozusagen mehr Eigenverantwortung für ihr Zeit- und Lernmanagement – das ist auch eine Fähigkeit, die sie gut im weiteren Berufsleben anwenden können: sich Wissen selber anzueignen, zielorientiert vorzugehen und Prioritäten zu setzen. Das E-Learning bietet den Studierenden auch die Chance, ‚über den Tellerrand‘ zu schauen. Jetzt gibt es digitale Wege, Dinge zu lernen, die nicht direkt auf dem Studienstundenplan stehen. Als Kulturwissenschaftler kann ich zum Beispiel auch eine Data-Analytics-Veranstaltung und als Umweltwissenschaftlerin eine philosophische Vorlesung besuchen, wenn die Lehrenden einverstanden sind, das bietet neue Chancen. Eine unserer Erfahrungen ist, dass die Anzahl der Teilnehmenden signifikant gestiegen ist, seitdem

etwa die Veranstaltungsreihe zum Forschungsdatenmanagement vollständig online angeboten wird, was bedeutet: Es werden Hemmschwellen abgebaut. Ich gehe davon aus, dass das bei den Studierenden auch so ist.

Was empfehlen Sie Lehrenden?

Die Lehrenden sollen möglichst weiter offen bleiben und verschiedene Dinge testen: Was eignet sich digital besonders gut an Lehrinhalten und Lehrmaterialien, und wie kann ich das Gewohnte ins Digitale transformieren?

Was kann man denn digital noch umsetzen, was kann das Learnweb noch leisten? Welche Palette an Möglichkeiten haben Lehrende mit dem Learnwebsystem?

Es fängt an bei der Speicherung von Lehrmaterialien, das ist die Basis – also etwa die Bereitstellung von Dokumenten in einer Vorlesung in der Wirtschaftsinformatik in einer Eins-zu-Eins-Transformation in den digitalen Raum via Videokonferenz und Präsentation, die man online verfolgen kann. Die Lehrenden pro-

bieren aus, was für ihre Lehrveranstaltung das richtige Format ist. Viele Lehrende zeichnen auch Videovorlesungen auf, zu Hause am Laptop – wir nennen das „Screencasts“ –, die sich die Studierenden anschauen und diese werden dann im Nachhinein mit allen Kursteilnehmern in einer Videokonferenz besprochen. Dann gibt es im Learnwebsystem kollaborative Texteditoren, mit denen man gemeinsam gleichzeitig an Texten arbeiten kann und genau sieht, was der oder die andere in dem Moment tippt. Es gibt ein Tool, mit dem Hausarbeiten und Aufgaben eingereicht und online im System bewertet werden können, so dass die Studierenden sofort eine Rückmeldung bekommen. Wir haben Tools integriert für digitale Sprechstunden und zur Online-Gruppenfindung und Gruppenverwaltung – die Lehrenden können Gruppen definieren, etwa 5 Personen pro Gruppe, und die Studierenden können sich dann selbstständig auf diese Gruppen aufteilen. Gruppenarbeiten, die früher in Seminarräumen und bei Raumnot organisiert werden mussten, können heute digital quasi nahezu grenzenlos und ortsunabhängig ablaufen.

Wie erleben Sie diesen Wandel, der durch die Coronavirus-Pandemie stärker forciert wird; diesen Zeitsprung, den die gesamte Universität erlebt, mitten im Digitalen angekommen zu sein? Das Lernmanagementsystem betreibt die Universität Hildesheim seit 2008 – dies mussten Sie nicht in der Not in kurzer Zeit auf die Beine stellen, sondern waren vorbereitet?

Richtig, wir waren vorbereitet, das Learnweb wurde auch vorher schon immer gut genutzt, aber ich erlebe jetzt in der Corona-Krise, dass die Lehrenden sich Gedanken darüber machen, wie sie das, was sie bisher gemacht haben, erweitern können. Wie kann ich das Etablierte digital umsetzen und eventuell um neue Dinge ergänzen?

Die Nachfrage nach einzelnen Möglichkeiten steigt sehr stark an. Auch die Nutzung des Learnwebs steigt stark an, weil mehr oder weniger alle das E-Learning jetzt nutzen müssen. Und ich bemühe mich, möglichst viel und gezielt zu beraten, so dass die Potentiale des Learnweb auch gut genutzt werden und einige Lehrende auch Neues entdecken und ausprobieren.

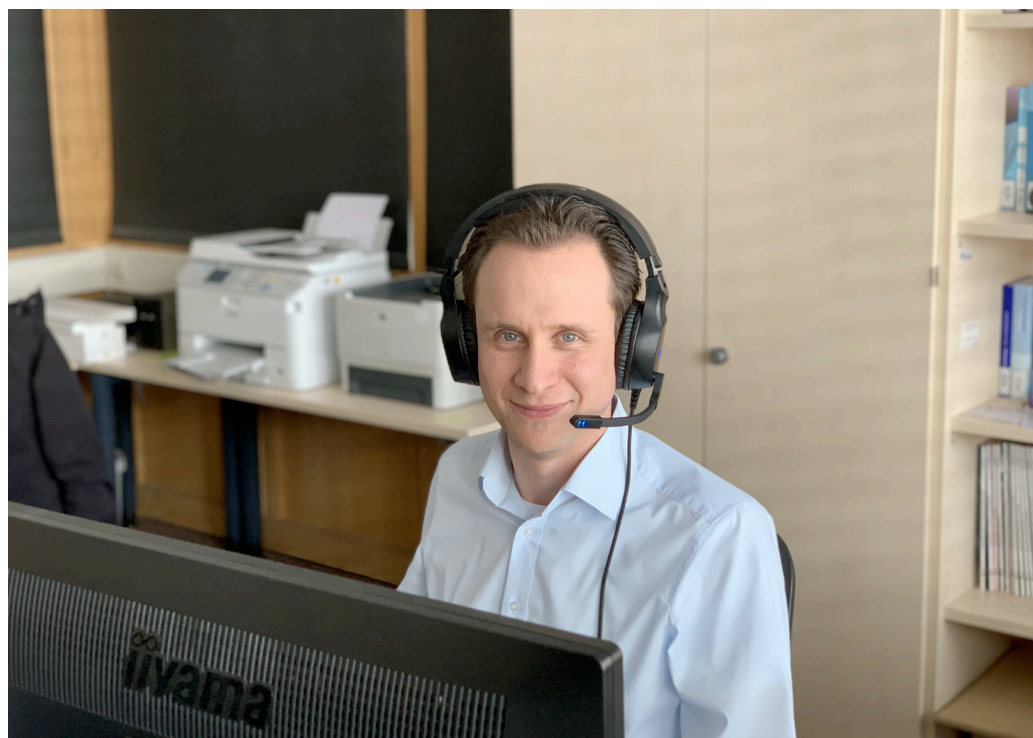
Das ist in dieser Krise ein positiver Hoffnungsschimmer, dieses Engagement der Lehrenden in allen Fachgebieten zu erleben, was an Ideen für die digitale Lehre entwickelt und umgesetzt wird.

Absolut! Ich erlebe eine sehr positive Grundstimmung der Lehrenden. Jeder, mit dem ich gesprochen habe, ist bereit, sich auf diese neuen Herausforderungen einzustellen und das auch zu nutzen und das Ganze neu zu denken. Und wenn kleine Probleme auftreten, lassen diese sich meist sehr gut lösen.

Die Fragen stellte Isa Lange.

Jan Timo Zimmermann
betreut unter anderem das
Lernmanagementsystem
der Universität.

Foto: Universitätsbibliothek



TUTTO ANDRÀ BENE

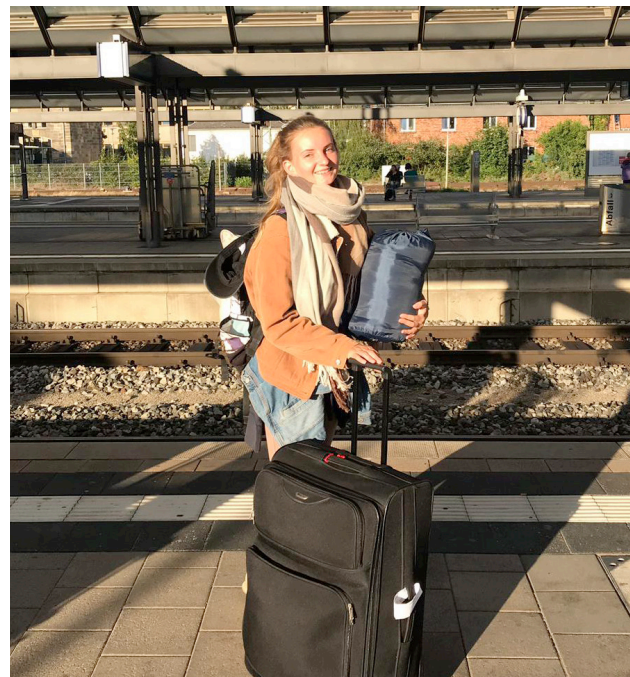
EINDRÜCKE EINER DEUTSCHLANDSTIPENDIATIN AUS PADUA

Text und Fotos: Helena Lurz

Mein Name ist Helena Lurz, ich bin einundzwanzig Jahre alt und seit dem Wintersemester 2019/2020 Deutschlandstipendiatin.

Für mich war das vergangene Wintersemester einer der bisher prägendsten Abschnitte meines Studiums der Philosophie – Künste – Medien, da ich es nicht an der Universität Hildesheim, sondern an der Università degli Studi di Padova in Italien verbracht habe. Ich durfte in dieser Zeit so viel kennenlernen – eine Kultur, die mich mit ihrem Reichtum an Kunst, gutem Essen und erfrischender Lebenseinstellung sofort in ihren Bann gezogen hat, wunderbare Menschen aus Italien und der ganzen Welt, eine Sprache, die mir einen neuen Zugang zur Philosophie ermöglicht hat, sowie fantastische Städte von Venedig über Trieste und Florenz bis nach Neapel, um nur ein paar zu nennen.

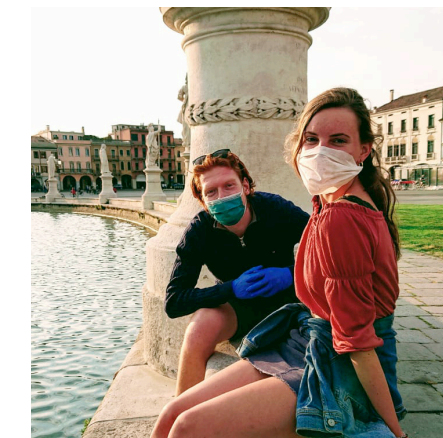
Schnell stand für mich fest, dass ein Semester nicht ausreichen würde, um das Land ausreichend zu erkunden, Italienisch fließend sprechen zu können, die zum Teil doch recht unterschiedliche Art des Lehrens und Forschens an der Universität mit der mir aus Deutschland bekannten zu vergleichen und dabei noch sämtliche Eisdiele Paduas auszutesten. Dank meines Deutschlandstipendiums stand der Verlängerung meines Auslandsaufenthaltes nichts im Wege. So kam es, dass ich Ende Februar, nachdem alle Prüfungen und Theateraufführungen erfolgreich absolviert waren, auf einer Reise nach Cinque Terre von den ersten durch Covid-19 bedingten Todesfällen unter Europäern erfuhr. Seit meiner Rückkehr nach Padua ein paar Tage später habe ich die Stadt nicht mehr verlassen. Die Monate März und April, die das Land mit dem Kampf gegen das Virus verbrachte, waren für mich Monate des Ausharrens. Unter dem Hashtag #iorestoacasa hatte der italienische Ministerpräsident Giuseppe Conte die Einwohner Italiens dazu angehalten, ihre Wohnungen nicht zu verlassen, woran sich die Bevölkerung hielt – Padua, eine Stadt, die sich für mich immer durch ihre Lebendigkeit ausgezeichnet hatte, war



Aufbruch nach Italien im September 2019

wie leergefegt. Die Menschen, die sich sonst auf den Piazze und vor den Bars getummelt hatten, blieben zuhause, an den Balkonen und Fenstern wurden selbstgemalte Plakate mit der Aufschrift tutto andrà bene („Alles wird gut“) angebracht. Wenn ich das Haus zum Einkaufen verließ, führte ich einen polizeilichen Vordruck einer Erklärung über die Notwendigkeit meines Ausganges mit. Neben Handy, Schlüssel und Geld gehörten nun auch Maske und Handschuhe zu den Dingen, die man unter keinen Umständen vergessen durfte.

Meine Erwartungen an das Sommersemester hatten sich um 180 Grad gedreht. Statt in den Hörsälen und zahlreichen Bibliotheken Paduas gemeinsam mit italienischen Studierenden zu philosophieren, fand ich mich alleine in meinem WG-Zimmer vor meinem Laptop wieder. Meine Hoffnung, dass sich das tutto andrà bene auf den Plakaten irgendwann bewahrheiten würde, blieb allerdings bestehen, sodass ich beschloss, meinen Auslandsaufenthalt nicht abubrechen. Ich belege weiterhin italienischsprachige Philosophie- und Theaterkurse der Uni Padua, um meine Sprachkenntnisse beizubehalten. „Un linguaggio



tutto andrà bene
Alles wird gut

diverso è una diversa visione della vita“, (Eine andere Sprache ist eine andere Lebensauffassung) sagte Federico Fellini. In meinen Augen trifft das sowohl auf das alltägliche Leben, als auch auf das Studium zu.

Der Erwerb neuer Sprachen und somit Einsicht in fremde Kulturen, sei es durch den Austausch mit Einheimischen oder die Lehre in der Universität, hilft, seine eigenen Perspektiven zu erweitern, manchmal auch zu erschüttern. Dies geschieht auch im Laufe der Corona-Krise. Ich lese Nachrichten aus italienischen und deutschen Medien, bekomme die Stimmung in Padua mit, spreche sowohl mit meinen italienischen Kommilitoninnen und Kommilitonen, als auch mit meinen Studienfreundinnen und -freunden aus Hildesheim über unsere Wahrnehmung der Situation. Meine Perspektive ist automatisch globaler geworden und trotz vieler verschiedener Ansichten, verbindet uns alle ein Ziel: Haltet die Kurve flach.

Dass ich mir in einer Zeit, in der die meisten Studierendenjobs nicht mehr gefahrlos angetreten werden können und auch die Unterstützung durch die Familie nicht immer gewährleistet werden kann, keine finanziellen Sorgen machen muss, verdanke ich vor allem meiner Förderung durch das Deutschlandstipendium, für die ich gerade jetzt sehr dankbar bin.

Mir ist durchaus bewusst, dass es für einige der aktuellen Fördernden nicht mehr möglich sein wird, die Förderung im nächsten Semester aufrecht zu halten, deshalb hoffe ich, dass sich neue Förderinnen und Förderer finden werden, um ein

Programm aufrecht zu erhalten, welches so viele Chancen bietet. Für mich persönlich bedeutet das Deutschlandstipendium im Moment Sicherheit. Sicherheit, mein Semester in Padua erfolgreich zu Ende zu bringen und im Wintersemester für mein Bachelor-Abschlussjahr mit interkulturellen Perspektiven nach Hildesheim zurückzukehren, den Universitätsalltag kritisch hinterfragen und vergleichen zu können und somit meinen persönlichen Weg darin zu finden.

Helena Lurz, Studentin im Studiengang Philosophie – Künste – Medien, wird seit dem Wintersemester 2019/20 mit dem Deutschlandstipendium gefördert.

Die Hälfte des Stipendiums in Höhe von jährlich 3.600 Euro wird von privater Seite finanziert, die andere Hälfte ist ein Bundeszuschuss.

Frau Lurz gehört zu zehn Stipendiatinnen, die aus einer Testamentsspende in Form eines Vermächtnisses in Höhe von 18.000 Euro von Franz-Josef Brinkmann in diesem Studienjahr gefördert werden kann.

Helena Lurz steht damit stellvertretend auch für die anderen Stipendiatinnen und Stipendiaten, die von diesem großzügigen Vermächtnis profitieren und nun auf neue Förderinnen und Förderer für das kommende Studienjahr hoffen.

AKTUELLE STUDIEN AN DER UNIVERSITÄT HILDESHEIM

Texte: Pressestelle / Isa Lange

STUDIE ZUM INFORMATIONSVERHALTEN IN KRISENZEITEN

Ein Forschungsteam um Prof. Dr. Thomas Mandl, Dr. Stefan Dreisiebner und Sophie März vom Institut für Informationswissenschaft und Sprachtechnologie der Universität Hildesheim untersucht in einer Studie das Informationsverhalten in Krisenzeiten.

Wie verändert die Corona-Krise das Informationsverhalten der Menschen? Wie informieren Sie sich privat über Corona und welche Quellen nutzen Sie?

„Im Kern steht die Hypothese, dass seriöse Informationen in Zeiten der Corona-Pandemie wieder ernst genommen werden“, sagt Professor Thomas Mandl. Der Informationswissenschaftler erforscht unter anderem seit vielen Jahren das Informationsverhalten und befasst sich mit der Frage, wie glaubwürdig und zuverlässig gefundene Informationen im Netz sind. Die Corona-Pandemie führt zu einem erhöhten Informationsbedarf bei Bürgerinnen und Bürgern. „Dabei scheinen aktuelle und seriöse Informationsquellen stark nachgefragt zu sein und eher rezipiert zu werden als fragwürdige und populistische Quellen“, so Mandl.

Das Hildesheimer Forschungsteam analysiert auch, welche Rolle Fake News spielen und wie diese wirken. Alle Ergebnisse sollen in Bezug zum Kenntnisstand und demographischen Faktoren ausgewertet werden. Die wichtigsten Erkenntnisse werden dann in Interviews zum Informationsverhalten weiter vertieft und mit Theorien abgeglichen.

STUDIE ZU SOZIALEN KONTAKTEN IN ZEITEN VON CORONA

Wie wirkt sich die Coronavirus-Entwicklung in Deutschland auf soziale Kontakte aus? Ein Forschungsteam um Dr. Andreas Herz untersucht die Bedeutung persönlicher Beziehungen in einer Zeit, in der Menschen zu räumlicher Distanz zu anderen angehalten sind.

Mit dem politischen Beschluss, soziale Kontakte so weit wie möglich zu verringern – zum Beispiel durch Schließung von Schulen, Kitas und Geschäften –, um die Ausbreitung des Covid-19-Erregers beziehungsweise der Corona-Pandemie zu verlangsamen, ändert sich der Alltag für viele Menschen. Alle Personen sind aufgefordert, auf persönliche Treffen mit anderen Menschen möglichst zu verzichten und räumliche Distanz zu anderen Personen zu wahren. Wie wirkt sich das auf soziale Kontakte aus? Wie nehmen Personen die Maßnahmen in Bezug auf deren soziale Beziehungen wahr?

Über den folgenden Link gelangen Sie zur Online-Befragung:
www.uni-hildesheim.de/sozkon

STUDIE DER ALLGEMEINEN PSYCHOLOGIE

Wie äußert sich Angst emotional, verändert sich das Verhalten im Zuge der Ausbreitung des neuen Coronavirus? Prof. Dr. Christina Bermeitinger von der Forschungsgruppe Allgemeine Psychologie der Universität Hildesheim hat in Kooperation mit ihrem chinesischen Kollegen Professor Jin Zheng sowie Partnern aus den USA eine Längsschnittstudie zu Beginn der Corona-Pandemie im Zeitraum von Februar bis März 2020 durchgeführt.

„Es geht um die Frage, inwiefern Pandemie-bedingte Verhaltensänderungen und Änderungen emotionaler Reaktionen mit der Bewertung des Krisenmanagements des jeweiligen Landes zusammenhängen“, so Professorin Bermeitinger. Das Forschungsteam verbreitete die Online-Befragung mit einem Katalog von knapp 70 Fragen über soziale Medien und Messenger Apps an die lokale Bevölkerung in der Stadt Wuhan in der Provinz Hubei in der Volksrepublik China sowie in Deutschland und den USA. Von den 846 Teilnehmenden haben 318 Personen die Fragen beider Befragungszeitpunkte vollständig beantwortet. Fast alle Teilnehmenden waren nicht an COVID-19 erkrankt. Sie wurden zum Beispiel gefragt, ob sie sich nervöser und ängstlicher fühlen als sonst, ob sie ihren Mund in den letzten drei Tagen mit einer Atemschutzmaske bedeckt haben und ob sie vorbeugende Maßnahmen ergriffen haben, etwa wenn sie befürchteten, dass Türgriffe und Knöpfe in den Aufzügen die neuartigen Coronaviren übertragen könnten. Außerdem wollte das Forschungsteam wissen, ob die jeweils befragte Person die Informationen durch die Gesundheitsbehörden an die Öffentlichkeit in ihrem Land als vertrauenswürdig einstufen.

„Personen aus allen drei Ländern haben über die wenigen Wochen der Erhebung ihr Verhalten bedeutsam verändert – die Personen gaben an, dass sie präventives Verhalten gesteigert haben. Eine bedeutsame Veränderung der generellen Angst konnten wir bei den teilnehmenden Personen nicht feststellen. Das Krisenmanagement in den Ländern wurde für beide Messzeitpunkte und in allen Ländern gleich gut bewertet. Es gab zudem keinerlei Zusammenhänge zwischen der Bewertung des Krisenmanagements auf der einen Seite und den Emotionen oder dem Verhalten auf der anderen Seite. Während jedoch in China über den Februar hinweg die eigene Anfälligkeit, die Emotionen anderer zu übernehmen (insbesondere bei öffentlichen Notfällen), abnahm, zeigten die Personen aus Deutschland und den USA eine erhöhte Anfälligkeit beim zweiten Erhebungszeitpunkt. Anfang Februar bestand noch keinerlei Unterschied zwischen den Ländern“, fasst Professorin Bermeitinger die Ergebnisse zusammen.

STUDIE DER SOZIALPSYCHOLOGIE

Prof. Dr. Andreas Mojzisch, Professor für Sozialpsychologie an der Universität Hildesheim, führt derzeit in Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen aus China, Italien, Südafrika, Australien, USA, UK und Kanada eine Online-Studie zum Einfluss des Coronavirus auf das soziale Leben durch.

Der Ausbruch des Coronavirus betrifft derzeit die weltweite Bevölkerung. Das internationale Forschungsteam möchte untersuchen, wie Menschen dieses Ereignis wahrnehmen und welchen Einfluss dieses auf ihr soziales Leben hat. Das Forschungsteam untersucht dabei insbesondere, wie sich die Bedrohung durch das neue Corona-Virus auf unsere Sozialbeziehungen auswirkt und welche Rolle es dabei spielt, wie sehr wir uns mit bestimmten Gruppen, zum Beispiel unseren Freunden oder unseren Nachbarn, identifizieren.

Die bisherige Forschung hat gezeigt, dass ein Wir-Gefühl als Stresspuffer wirkt, das heißt uns dabei hilft, mit Bedrohungen besser umzugehen. Aber gilt dies auch für die Bedrohung durch das Corona-Virus und gilt dies auch für alle Kulturen? Und könnte ein hohes Wir-Gefühl unter Umständen sogar negative Effekte haben, weil man sich infolge eines hohen Wir-Gefühls weniger bedroht fühlt und die aktuelle Lage auf die leichte Schulter nimmt?

„Unsere Studie steht unter dem Motto: ‘Physically apart but socially together’. Wir sind davon überzeugt, dass eine erfolgreiche Eindämmung der Ausbreitung des neuen Corona-Virus voraussetzt, dass wir besser verstehen, wie sich die zwischenmenschlichen Beziehungen in Reaktion auf die Bedrohung durch das Virus verändern“, sagt Professor Andreas Mojzisch.

STUDIE: WIE ERLEBEN JUGENDLICHE DIE CORONA-KRISE?

Durch die vielen Maßnahmen, Schließungen und Kontaktbeschränkungen in Zeiten des Coronavirus hat sich vor allem auch der Alltag junger Menschen verändert. Doch bislang hat kaum jemand nach den Erfahrungen und Perspektiven der Jugendlichen und jungen Erwachsenen gefragt. Ein Forschungsteam um Prof. Dr. Wolfgang Schröer und Dr. Severine Thomas befragt nun in einer bundesweiten Studie Jugendliche ab 15 Jahren.

Das Forschungsteam aus Hildesheim und Frankfurt befragt die Jugendlichen zum Beispiel, ob es in ihrem Zuhause aktuell immer jemanden gibt, der sich um sie kümmert, ob sie sich in ihrem Zuhause sicher fühlen und ob sie sich seit der Corona-Pandemie größere Sorgen machen. Außerdem fragt das Forschungsteam, mit wie vielen jungen Menschen der befragte Jugendliche derzeit in Kontakt steht und wie Jugendliche seit der Corona-Pandemie Kontakt halten – etwa über das Telefon, Sprachnachrichten, Videochats oder gemeinsamen Sport.

Zum Forschungsteam gehören unter anderem Prof. Dr. Wolfgang Schröer und Dr. Severine Thomas vom Institut für Sozial- und Organisationspädagogik der Universität Hildesheim. Sie erforschen seit vielen Jahren die Lebenslagen von Jugendlichen und möchten in der derzeitigen Corona-Krise die Perspektive von Jugendlichen einbeziehen und erfahren, wie Jugendliche die derzeitige Lage erleben. „Wir wissen, dass es junge Menschen gibt, für die die Situation mit Kontaktsperre und anderen Einschränkungen gerade besonders schwierig ist“, sagt Wolfgang Schröer.

POSITIONEN UND INFORMATIONEN

Das **Bundesjugendkuratorium berät die Bundesregierung** in grundsätzlichen Fragen der Kinder- und Jugendhilfe. Unter den 15 Sachverständigen aus Politik, Verwaltung, Verbänden und Wissenschaft ist auch der Hildesheimer Sozialpädagoge **Prof. Dr. Wolfgang Schröer**. Dieser hat derzeit den Vorsitz dieses Gremiums inne und hat in dieser Funktion an der Erarbeitung einer aktuellen Stellungnahme zur Situation von jungen Menschen in der Zeit der COVID-19-Pandemie mitgearbeitet. Das Bundesjugendkuratorium unter Vorsitz von Prof. Schröer fordert von der Politik eine aktive Gestaltung der Unterstützungsangebote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien. Neben finanziellen Unterstützungen für Notlagen geht es dem Bundesjugendkuratorium vor allem darum, dass die Infrastruktur der Kinder- und Jugendhilfe einschließlich der freien Träger ebenfalls finanziell abgesichert wird. Dieser „Zwischenruf“ kann unter www.bundesjugendkuratorium.de/stellungnahmen abgerufen werden.

*

Das Team des Projekts „Informationskompetenz und Demokratie“ der Universität Hildesheim stellt **Hinweise zum Informationsverhalten zu SARS-CoV-2** bereit. In dem frei zugänglichen Artikel „Informationsverhalten zum Coronavirus“ erhalten Bürgerinnen und Bürger Tipps dazu, wie sie Informationen zum Coronavirus prüfen und bei der Informationsüberprüfung vorgehen können. „Es gibt bewährte Vorgehensweisen zur Bewertung und Prüfung von digitalen Informationen. Bürgerinnen und Bürger sollten bei der Suche nach Informationen darauf Acht geben, mehr als einen Kanal zur Informationsbeschaffung hinzuzuziehen und wissenschaftlich fundierte Quellen heranziehen“, sagt Professor Joachim Griesbaum vom Institut für Informationswissenschaft und Sprachtechnologie. So liefert etwa das Robert Koch-Institut, die deutsche

Bundesbehörde für Infektionskrankheiten, stetig wissenschaftlich fundierte Informationen. Weitere vertrauenswürdige Quellen sind zum Beispiel das Bundesministerium für Gesundheit sowie die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. „Unser Artikel ist eine ganz konkrete Hilfestellung der Universität an die Bürgergesellschaft in dieser Krise“, so Prof. Dr. Joachim Griesbaum. Mit dem Artikel möchte das Wissenschaftsteam um **Prof. Dr. Joachim Griesbaum, Prof. Dr. Thomas Mandl, Prof. Dr. Elke Montanari, Johanna Zellmer, Hannah Mitera und Daphné Çetta** eine ganz konkrete und praktische Hilfestellung für möglichst viele Bürgerinnen und Bürger in der jetzigen Corona-Krise bieten, damit man nicht Desinformation aufsitzt. Mehr Informationen unter www.uni-hildesheim.de/neuigkeiten/hilfestellung-fuer-buerger-artikel-ueber-informationsverhalten-zum-coronavirus/

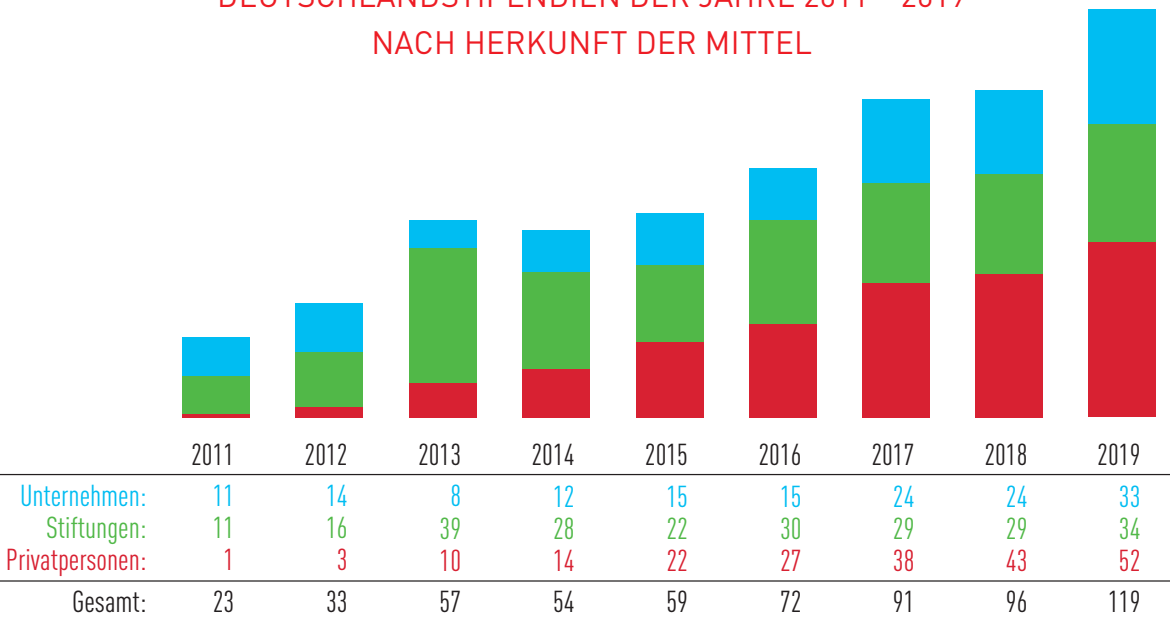
*

Eine **Gruppe von vier Bildungsforscherinnen** hat eine Stellungnahme zur jüngsten Empfehlung der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina zur COVID-19-Pandemie abgegeben, die von insgesamt 43 Wissenschaftlerinnen gezeichnet wurde. Die Hildesheimer Bildungssoziologin **Prof. Dr. Janna Teltemann** sowie die Erziehungswissenschaftlerin **Prof. Dr. Viola Georgi** und die Theologin **Prof. Dr. Maren Bienert** haben an dieser Studie mitgearbeitet. Die Gruppe unterstreicht die Empfehlungen der Leopoldina, hebt aber noch einmal die besondere Bedeutung der Kindertageseinrichtungen gerade für die jüngsten Kinder hervor. Insbesondere für Kinder im Alter zwischen einem und vier Jahren sei dies eine wichtige Phase der Entwicklung. Dies gelte insbesondere für Kinder aus bildungsfernen Familien.

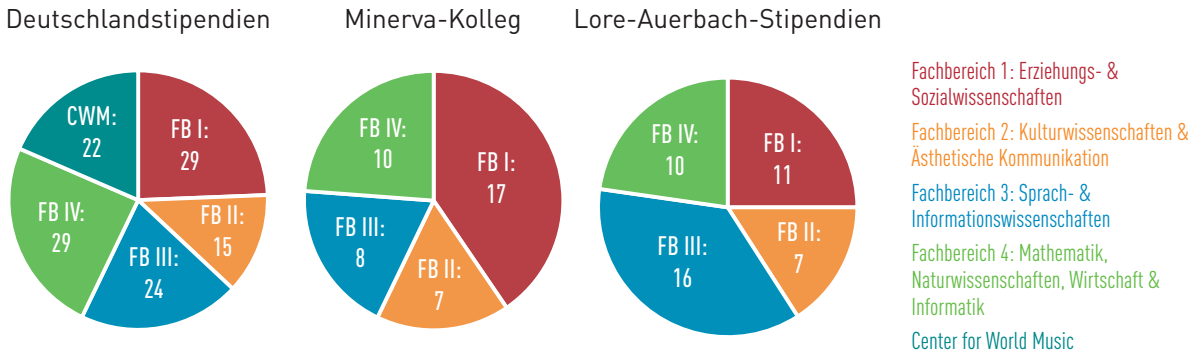
STIPENDIENPROGRAMME 2019/20

ZAHLEN UND FAKTEN

DEUTSCHLANDSTIPENDIEN DER JAHRE 2011 – 2019
NACH HERKUNFT DER MITTEL



VERTEILUNG DER STIPENDIEN AUF DIE FACHBEREICHE IM STUDIENJAHR 2019/20



STIPENDIAT*INNEN IN ZAHLEN IM STUDIENJAHR 2019/20

Stipendienprogramm	Stipendiat*innen			davon:		
	männlich	weiblich	GESAMT	mit Migrations-hintergrund	mit Flucht-hintergrund	Erstakademiker*innen
Minerva-Kolleg	10	32	42	9	0	21
Lore-Auerbach-Stipendium	11	33	44	14	1	32
Deutschlandstipendium	33	86	119	39	10	57
GESAMT	54 (26 %)	151 (74%)	205	62 (30 %)	11 (5 %)	110 (54 %)

STIMMEN VON GEFÖRDERTEN



Die Universität leistet eine sehr sorgfältige Arbeit, um uns trotz der besonderen Situationen auch dieses Semester die entsprechenden Inhalte vermitteln zu können. Insofern ist dieses Semester für die meisten Studierenden entweder genauso oder sogar herausfordernder als andere.

Darüber hinaus versuchen wir am Institut für Philosophie, uns auf die Vorteile der Instrumente zu konzentrieren, über die wir derzeit verfügen. Als Beispiel dafür dienen auf einer Seite die ermöglichte Beobachtung des Anpassungsprozesses an eine neue Arbeitsumgebung und auf der anderen Seite die Wahrnehmung der Änderung der Art der Arbeit, wenn ein großer Teil des sinnlichen Kontakts fehlt.

Daiana Martínez Monteleone studiert im Bachelor Philosophie - Künste - Medien und erhält seit dem Studienjahr 2019/20 ein Deutschlandstipendium. Sie wird gefördert von Birgit Nagorny und Manfred Scheim.



Ich studiere Medientext und Medienübersetzung im zweiten Mastersemester, wurde aber auch schon während meines Bachelors in Internationaler Kommunikation und Übersetzung an der Universität Hildesheim mit einem Deutschlandstipendium gefördert. Über meine bereits dreijährige Förderdauer habe ich besonders den Austausch mit den Fördernden schätzen gelernt, zu denen ich viele Kontakte knüpfen durfte. Als Stipendiatin konnte ich in der Zeit, die andere für das Aufbessern ihres BAföGs nutzen, mich nicht nur meinen ehrenamtlichen Aktivitäten widmen, sondern dabei auch mehr Verantwortung übernehmen. Und ganz nebenbei ist das Deutschlandstipendium natürlich auch eine tolle Anerkennung meiner universitären Leistungen. Darüber hinaus kommen in Corona-Zeiten viele Herausforderungen auf Studierende zu, beispielsweise dass fast jegliche Art von studentischen Nebenjobs entfällt, sowie der gesteigerte Arbeitsaufwand durch die Online-Lehre, um dennoch die Lernziele des Semesters zu erreichen. Hier ist die Förderung durch das Deutschlandstipendium doppelt wertvoll: Weder muss ich mir Gedanken um einen zeitintensiven Nebenjob machen noch um meine finanzielle Absicherung. Meine Bewerbung hat sich in jeder Hinsicht gelohnt.

Franziska Marie Kamp studiert im Master Medientext und Medienübersetzung und erhält seit dem Studienjahr 2017/18 ein Deutschlandstipendium. Ihre aktuelle Förderin ist Frau Dr. Adelinde Lauterbach.



RAUM FÜR BEGEGNUNG



Funkin' Further auf der Stipendienfeier im Novotel am 17. Januar 2020.

Foto: Larissa Alija

In diesem Jahr ist alles anders. Begegnungen finden nur auf Distanz statt. Oder sie werden digital. Unserem Terminkalender können Sie eine erste Auswahl von Veranstaltungen entnehmen, die künftig online stattfinden. Sie sind herzlich eingeladen. Gern sind wir für Sie ansprechbar, wenn Sie Fragen zu Teilnahmemöglichkeiten im digitalen Zeitalter haben. Und auf dieser Seite finden Sie einen kleinen Rückblick auf Begegnungen des Wintersemesters 2019/20.



Am 5. November 2019 lud die Universität Hildesheim zum 5. Science Slam ins Audimax ein.



Fotos: Volker Hanuschke



Prof. Dr. Maren Bienert bei der Weihnachtsvorlesung 2019 zum Thema „Humbig! Von den Geistern der Weihnacht“ am 4. Dezember 2019 in der Aula am Kulturcampus Domäne Marienburg. Fotos: Laura Steiner



FÜR IHREN TERMINKALENDER



April bis Juli 2020

Praxis denken!

Digitale Ringvorlesung

Nähere Informationen unter:
www.uni-hildesheim.de/grk-2477/praxis-denken

Die Veranstaltung ist öffentlich. Um als Gast einen Zugang zu erhalten, wenden Sie sich bitte an:
GRK2477@uni-hildesheim.de

10. Juni 2020

Coffee Lectures

Aufbereiten und Veröffentlichen. Daten teilen.

12.30 Uhr, findet online statt.
 Nähere Informationen unter:
www.uni-hildesheim.de/veranstaltungen/veranstaltungskalender

19./20. Juni 2020

Abschlussstagung »Informationskompetenz und Demokratie« (online)

Nähere Informationen unter:
<https://informationskompetenz.blog.uni-hildesheim.de/abschlussstagung/>

24. Juni 2020

Coffee Lectures

Forschungsdatenmanagement: Vorstellung von Muster-Einwilligungen

12.30 Uhr, findet online statt.

Nähere Informationen unter:
www.uni-hildesheim.de/veranstaltungen/veranstaltungskalender

3. November 2020

6. Science Slam

Der Wissenschaftswettstreit an der Universität Hildesheim geht in die sechste Runde.

Hauptcampus, Audimax, 18.30 Uhr
 Sollte der Termin nicht vor Ort stattfinden können, wird die Veranstaltung voraussichtlich online durchgeführt.

2. Dezember 2020

Weihnachtsvorlesung

Domäne Marienburg, Aula (Hohes Haus), 18.00 Uhr
 Sollte der Termin nicht vor Ort stattfinden können, wird die Veranstaltung voraussichtlich online durchgeführt.

UNI-MITTSOMMERNACHT

Wir hoffen, im nächsten Jahr wieder mit allen Hildesheimerinnen und Hildesheimern eine Uni-Mittsommernacht feiern zu können. Wir danken insbesondere der Sparkasse Hildesheim – Goslar – Peine, dass diese uns auch in diesem schwierigen Jahr als Partner zur Seite steht.

Die nächste Uni-Mittsommernacht findet am **19. Juni 2021** statt.



WELCHE VERANSTALTUNGEN WÜNSCHEN SIE SICH?

Wir wollen weiterhin auch mit Veranstaltungen für Sie da sein. Diese können bis auf weiteres nur online stattfinden. Wir arbeiten derzeit an verschiedenen Ideen, möchten aber auch Sie ermuntern, mit Ideen für Online-Formate auf uns zuzukommen. Schreiben Sie mir gerne eine kurze E-Mail mit Ihren Ideen und Wünschen. Was würden Sie gerne als Veranstaltung online sehen: eine virtuelle Kulturveranstaltung, einen Online-Vortrag mit anschließender Diskussions- und Konferenzschaltung, kleinere Videokonferenzen mit Expertinnen und Experten der Universität zu ausgewählten Themen? Ich freue mich über Ihre Nachricht: markus.langer@uni-hildesheim.de

Kontakt und Informationen



Markus F. Langer

Stiftung Universität Hildesheim
 Leiter Friend- & Fundraising
 Universitätsplatz 1
 31141 Hildesheim
 Telefon: +49(0)5121.883.90130
 E-Mail: markus.langer@uni-hildesheim.de



Prof. Dr. Martin Schreiner

Stiftung Universität Hildesheim
 Vizepräsident für Stiftungsentwicklung,
 Transfer und Kooperationen
 Universitätsplatz 1
 31141 Hildesheim
 Telefon: +49(0)5121.883.11102
 E-Mail: martin.schreiner@uni-hildesheim.de


www.bildung-stiften.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Stiftung Universität Hildesheim
 Friend- & Fundraising, Markus F. Langer
 Universitätsplatz 1, 31141 Hildesheim

Konzeption, Redaktion und Gestaltung:
 Bernward Mediengesellschaft mbH, Hildesheim
 Stiftung Universität Hildesheim,
 Pressestelle/Isa Lange,
 Jan Baumhöfener

Fotos: Titel: Helena Lurz; S. 2 Volker Hanuschke;
 S. 3, 4, 23 Paul Olfermann; S. 28 Clemens Heidrich



Zukunft mitgestalten!

Wir fördern den wissenschaftlichen Nachwuchs

„Die Universitätsgesellschaft stellt die zentrale Verbindung der Universität zu den Bürgerinnen und Bürgern der Region dar. Sie trägt die Universität in die Stadt und begeistert die Menschen für die Wissenschaft. So wirkt die Vereinigung ganz im Sinne der „Third Mission“, Lösungen für gesellschaftliche Probleme aus der Hochschule nach außen zu tragen und auf der anderen Seite Impulse aus Bildung, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft aufzunehmen.“

Björn Thümler, Niedersächsischer Wissenschaftsminister, in seinem Grußwort zum 40-jährigen Jubiläum der Universitätsgesellschaft Hildesheim e.V.

Wissen vernetzen | Forschung & Lehre fördern
Werden Sie Mitglied in der Universitätsgesellschaft Hildesheim e.V.



Mehr Informationen:
www.universitaetsgesellschaft-hi.de

Bitte senden Sie das ausgefüllte Formular per Fax oder Post (Adresse rückseitig) zurück.

Firma:	
Name, Vorname der Ansprechperson:	
ggf.: weitere Ansprechperson:	
Straße, Hausnr.:	
PLZ, Ort:	
E-Mail-Adresse:	
Telefonnummer:	

Ich möchte Studierende der Universität Hildesheim fördern!

Daher stifte ich Deutschlandstipendium/-en für je 1.800 € für das Studienjahr 2020/21.

☐ Mein Stipendium soll frei an herausragende Studierende vergeben werden.
(Sie erleichtern der Vergabekommission den Auswahlprozess und ermöglichen eine gerechtere Verteilung über die Fachbereiche, wenn Sie Ihr Stipendium zur freien Vergabe zur Verfügung stellen.)

☐ Mein Stipendium soll bevorzugt in folgenden Fachbereichen vergeben werden (Wunsch):

- ☐ Fachbereich 1 (Erziehungs- und Sozialwissenschaften)
- ☐ Fachbereich 2 (Kulturwissenschaften und Ästhetische Kommunikation)
- ☐ Fachbereich 3 (Sprach- und Informationswissenschaften)
- ☐ Fachbereich 4 (Mathematik, Naturwissenschaften, Wirtschaft und Informatik)
- ☐ IT- Studiengänge (Data Analytics, Wirtschaftsinformatik, Informationsmanagement/-technologie)

☐ Diese Festlegung ist verpflichtend (gebundenes Stipendium).

☐ Sonstige Bedingungen:

Zahlungsweise:

Ich überweise die Spende auf das Stipendienkonto der Stiftung Universität Hildesheim bei der Nord LB Hannover (IBAN: DE 86 2505 0000 0106 0317 68, BIC: NOLADE2HXXX)
Verwendungszweck: Deutschlandstipendium2020 + Firmenname oder Nachname
und zwar

- ☐ in monatlichen Raten von 150 Euro je Stipendiat*in, jeweils zum Monatsbeginn
- ☐ semesterweise, jeweils zu Beginn eines Semesters (d.h. zum 01.10.2020 und zum 01.04.2021)
- ☐ in voller Höhe zu Beginn des Wintersemesters (zum 01.10.2020)

Angaben zur Namensnennung in Verbindung mit dem Deutschlandstipendienprogramm:

- ☐ Mein Name als Spender*in darf genannt werden - z. B. in einem Flyer der Stiftung Universität Hildesheim über das Deutschlandstipendium oder im Internet.
- ☐ Bitte nennen Sie meinen Namen nicht im Rahmen Ihrer Öffentlichkeitsarbeit.

Ich habe die genannten Bedingungen auf der Rückseite gelesen und bin mit damit einverstanden.

Ort, Datum	Unterschrift Spender_in

Es danken Ihnen die Stiftung Universität Hildesheim und ihre Studierenden!



Hinweise und Bedingungen zum Deutschlandstipendium



Die Stiftung Universität Hildesheim verpflichtet sich,

1. entsprechend der Satzung der Universität Hildesheim für die Vergabe von Deutschlandstipendien im Rahmen des nationalen Stipendienprogramms des Bundes Studierende auszuwählen, deren bisheriger Werdegang besonders gute Studienleistungen erwarten lässt.
2. die Spende ausschließlich nach den Vorgaben der Satzung der Universität Hildesheim für die Vergabe von Deutschlandstipendien im Rahmen des nationalen Stipendienprogramms des Bundes zu verwenden und den Wünschen der Spendenden in diesem Umfang zu entsprechen.
3. den Studienfortschritt der Stipendiatinnen und Stipendiaten jährlich zu überprüfen und gemäß der Satzung der Universität Hildesheim für die Vergabe von Deutschlandstipendien im Rahmen des nationalen Stipendienprogramms des Bundes einer regelmäßigen Evaluation zu unterziehen.
4. über die gespendeten Beträge auf Wunsch eine Spendenbescheinigung auszustellen. Spendenbescheinigungen können je nach gewählter Zahlungsmodalität und Zahlungsdauer über den gesamten Spendenbetrag am Ende eines jeden Kalenderjahres ausgestellt werden.
5. die ethischen Grundsätze im Fundraising der Stiftung Universität Hildesheim einzuhalten.
www.uni-hildesheim.de/freunde-foerderer/spenden/ihr-geld-in-guten-haenden/
6. die Stipendien in vollem Umfang in monatlichen Raten an die Stipendiatinnen und Stipendiaten auszuzahlen.

Die Spenderin / der Spender verpflichtet sich zur Überweisung der umseitig angegebenen Summe.

Vorzeitige Beendigung des Studiums

Für den Fall, dass eine Stipendiatin oder ein Stipendiat das Studium vorzeitig beendet, ist die Spenderin oder der Spender damit einverstanden, dass die von ihr bzw. ihm geleisteten Beträge als Stipendien im Rahmen der Satzung der Universität Hildesheim für die Vergabe von Deutschlandstipendien an andere Studierende der Stiftung Universität Hildesheim vergeben werden. Der Spenderin oder dem Spender ist bekannt, dass die Stiftung Universität Hildesheim im Fall des Studienortwechsels von Stipendiatinnen oder Stipendiaten während des Bewilligungszeitraumes gemäß § 6 Absatz 3 des Gesetzes zur Schaffung eines nationalen Stipendienprogramms verpflichtet ist, das Stipendium bis zum Ende des Bewilligungszeitraumes (Ende des jeweiligen Sommersemesters) weiter auszuzahlen. Die Spenderin oder der Spender erklärt sich damit einverstanden.

Einwilligungserklärung zur Erhebung und Verarbeitung von personenbezogenen Daten

Zur Durchführung des nationalen Stipendienprogramms, zur Abwicklung der Stipendienzahlungen und Durchführung von Mentoring- und Patenschaftsprogrammen durch die Abteilung Friend- & Fundraising der Stiftung Universität Hildesheim ist es notwendig, die umseitig genannten personenbezogenen Daten zu erheben und zu verarbeiten.

Für die Durchführung des nationalen Stipendienprogramms besteht insbesondere eine Auskunftspflicht der Stiftung Universität Hildesheim über die Rechtsform von Mittelgeberinnen und Mittelgebern, Angaben zur Bindung der bereitgestellten Mittel für bestimmte Studiengänge und die Gesamtsumme der bereitgestellten Mittel zur Führung einer Bundesstatistik (§ 13 StipG). Außerdem kommt die Stiftung Universität Hildesheim ihren gesetzlichen Veröffentlichungspflichten im Rahmen der niedersächsischen Antikorruptionsrichtlinie nach.

Die rechtmäßige Erhebung und Verarbeitung der personenbezogenen Daten stützt sich durch diese Einwilligungserklärung auf § 6 Absatz 1 Satz a DSGVO.

Die betroffene Person ist damit einverstanden, dass ihre personenbezogenen Daten für die Dauer von 3 Jahren verarbeitet werden dürfen. Des Weiteren hat die betroffene Person nach § 7 Absatz 3 DSGVO das Recht, ihre Einwilligung jederzeit zu widerrufen. Durch den Widerruf der Einwilligung wird die Rechtmäßigkeit der aufgrund der Einwilligung bis zum Widerruf erfolgten Verarbeitung nicht berührt.

Durch eine Nichtunterzeichnung dieser Einwilligungserklärung ist eine Teilnahme am Deutschlandstipendienprogramm der Stiftung Universität Hildesheim leider nicht möglich.

Mit der Unterzeichnung versichert die betroffene Person, der Erhebung und Verarbeitung ihrer Daten durch die Abteilung Friend- & Fundraising der Stiftung Universität Hildesheim zuzustimmen und über ihre Rechte nach § 51 Absatz 3-4 BDSG(neu) belehrt worden zu sein.

Rücksendung an: Stiftung Universität Hildesheim, Friend- und Fundraising, Markus F. Langer
Universitätsplatz 1, 31141 Hildesheim / E-Mail: markus.langer@uni-hildesheim.de
Tel.: 05121 – 883 90130 / Fax: 05121 – 883 90131



WIR DANKEN

ALLEN BISHERIGEN FÖRDERINNEN UND FÖRDERERN DER DEUTSCHLANDSTIPENDIEN 2019/20!

[STAND: 31.12.2019]

ALPHA INDUSTRIAL SERVICE GMBH ALPHA VERMÖGENSVERWALTUNG GMBH PROF.
DR. KLAUS AMBROSI ARWED LÖSEKE HOCHSCHULSTIFTUNG DR. H. C. LEONORE AU-
ERBACH BERNWARD MEDIEN GMBH PROF. DR. MAREN BIENERT BITZER WIEGETECH-
NIK GMBH HELMUTH P. BORMANN VERMÄCHTNIS FRANZ-JOSEF BRINKMANN BUN-
DESVERBAND DER DOLMETSCHER UND ÜBERSETZER - LANDESVERBAND NORD CALIX
INVESTMENTBERATUNG GMBH MARTHA WIDMANN-CAST UND BERND CAST COMPRA
GMBH BRIGITTE CONSTANTIN INES UND HELMUT DÖRPMUND EDEKA LEBENSMITTEL
KORNELIA KRONE E.K. SIBYLLE UND DR. HANS-JÜRGEN FISCHER PROF. DR. DR. H. C.
WOLFGANG-UWE FRIEDRICH GBG GEMEINNÜTZIGE BAUGESELLSCHAFT ZU HILDES-
HEIM AG GEBRÜDER HEYL ANALYSETECHNIK GMBH & CO. KG GEMEINSCHAFTSPRAXIS
FÜR STRAHLENTHERAPIE HILDESHEIM-GOSLAR ASTRID UND DR. HANS-PETER GEYER
PROF. DR. WERNER GREVE DR. PHIL. HARTMUT HÄGER HANSE-APOTHEKE HEINRICH
SCHRÖTER GMBH HEINZ SIELMANN STIFTUNG HILFSWERK DES LIONS CLUB HILDES-
HEIM-ROSE E.V. PROF. DR. MED. EBERHARD HÖFER HUGO UND INGEBORG WEITZ STIF-
TUNG ISSENDORFF KG GERTRAUDE UND EUGEN JUNG JUNG – ARCHITEKTUR- UND
INNENARCHITEKTURBÜRO KIEFER-KATE STIFTUNG KÜHN SICHERHEIT GMBH DR.
ADELINDE LAUTERBACH MARIA UND PROF. EM. DR. GOTTFRIED LEDER MEDIFOX GMBH
MARIA UND DR. JUR. JOHANNES MEYER CHRISTA MEZZETTI ISOLDE MÜLLER BIRGIT
NAGORNY UND MANFRED SCHEIM NIEDERSÄCHSISCHE LOTTO-SPORT-STIFTUNG DR.
UDO NOACK KARIN NOWACK RECHTSANWÄLTE SEPPELT & MÜLLER ROBERT BOSCH
CAR MULTIMEDIA GMBH ROTARY CLUB HILDESHEIM E.V. SOZIALFONDS REGINA SCHÖ-
NING BRIGITTE SCHOTT DR. SABINE UND PROF. DR. THEOL. HABIL. MARTIN SCHREI-
NER SIMCHEN GEWERBEBAU GMBH SPARKASSE HILDESHEIM GOSLAR PEINE STABO
ELEKTRONIK GMBH STAMMELBACH KARL KRÜGER GMBH & CO. KG PROF. DR. JÜRGEN
STARK ROBERT STAUFENBIEL STIFTUNG NIEDERSACHSEN FLORIAN STÖRIG STEPHA-
NIE UND ARNOLD TERSTAPPEN MARIANNE UND ROLF TEWES SIBYLLE UND DR. UWE
THOMAS TRANSGOURMET DEUTSCHLAND GMBH & CO. OHG VGH LANDSCHAFTLICHE
BRANDKASSE HANNOVER VOLKSBANK EG HILDESHEIM-LEHRTE-PATTENSEN VOLKS-
WAGEN GROUP IT SERVICES GMBH WILLI HENNIES RECYCLING GMBH & CO. KG JUTTA
UND PROF. DR. MED. BURKHARD WIPPERMANN CURD VON LENTHE

sowie einige Fördernde, die nicht namentlich genannt werden möchten.

WERDEN AUCH SIE FÖRDERNDE:

Ihre Spende von 1.800 Euro wird durch den Bund um den gleichen Betrag ergänzt.
Dadurch entsteht ein Stipendium in Höhe von 3.600 Euro im Jahr.
Neben dieser Verdoppelung ist Ihre Spende zudem steuerlich absetzbar.

[www.uni-hildesheim.de/
bildung-stiften111](http://www.uni-hildesheim.de/bildung-stiften111)



**Deutschland
STIPENDIUM**
Wir sind dabei

